



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jubiläen, Konzerte Und Publikum.

Daraus aus offenem Fensterflügel ein mildegütiges Gesicht — von Sonnenlicht und Glanz im goldnen Haar gekrönt — aus dunklen Augen lächelnd niederschaut.

Larghetto.

Nebel wehend durch die Weidenbäume — Wind kräuselnd dunkelhelle Wellen... Wanderer der grauen Ferne läutet, und der Fährmann fährt hinüber (im Dorf schlägt eine Uhr) — — — Leises Rauschen, monotones Träumelied der Wellen.

Vogellied singt auf, schwebt — — — verschwebt, singt wieder und verschwebt — — — singt immer wieder süße Melodie.

Nebel schwindend — Sonnenschein hernieder, taldurchglühend: Gold glänzt in Murrewellen, in Melodien, tönend-heller-freudiger verschlungen — Kinderstimme klirren ... in des Morgens aufgewachte Schönheit.

Wolken wandern — Fluß und Wolken schwinden fern in Nebelgrau und Traum:

Weißer Schwäne fahren durch die kühle Dunkelheit von ferneren Eibenhainen: Die Welt ist wunderbar, ist Traum und rätselhafte Schönheit.

Schauernd-selig fühlst du einer guten Seele fernes An-dich-denken.

Erich Bockemühl.

JUBILÄEN, KONZERTE UND PUBLIKUM.

Aus Leipzig kommt die Nachricht, daß der Dirigent Arthur Nickisch anlässlich seines 60. oder 70. Geburtstages — oder war es ein alle fünf oder zehn Jahre wiederkehrendes Künstlerjubiläum — von den Spitzen der Behörden, von der Presse und vom Publikum ausgiebig gefeiert worden ist.

Er wurde zum Ehrendoktor ernannt und seine Büste wurde irgendwo aufgestellt. Daß einem Mann wie Nickisch, dessen Wirken stets von ernstestem, reinstem Wollen durchglüht war, unser Dank gebührt, ist selbstverständlich. Aber, nun laßt ihn und uns in Ruhe! Die Feiern sind ja doch nur für Euch da. Kümmert Euch wieder etwas um die Schaffenden; oder wenn Ihr nur Anekdotenkram nachgehen könnt, nicht den Bedingungen, unter denen sie Euch die Werke, die Euch Geruß bereiten, schaffen — kümmert Euch lieber nicht um sie. Aber ver-

gebt wenigstens nicht, daß hinter Allem, was Ihr in der Kunst seht und hört, vor allem der Schaffende steht. Gewiß, Ihr braucht einen Blitzableiter für Eure Begeisterung, und ich will Euch zugute halten, daß Ihr den Schaffenden meint, wenn Ihr den Ausführenden ehrt, denn schließlich — Beethoven ist tot, und Nickisch ist Euch erreichbar. Und da die wenigsten Menschen still genießen können und zeigen müssen, wie begeistert sie sind, so mag Euer Lärm sich immerhin über den Ausführenden entladen. Aber Beethoven war nur einmal, Nickisch aber wird noch öfter auf die Welt kommen, wenn auch unter anderen Namen; ja, er lebt schon in so und so viel Persönlichkeiten. Denkt an Weingartner, Muck, Panzner, Abendroth, Fiedler, Bruno Walter.

Also tröstet Euch, tut nicht so aufgeregt! — Vor mir liegt ein Verzeichnis der Konzerte, die uns in diesem Winter erwarten. Daß auch einige Konzertgeber darunter sind, die gleich zwei oder drei Abende ankündigen, also ihrer Bedeutung sicher zu sein scheinen, mag uns ein Lächeln abzwängen, denn wir kennen sie ja schon. Ihr Sänger, spart Euch die Unkosten, studiert noch eine Zeit lang. Es ist so lieb von Euch, daß Ihr Schumann und Wolf singt, singt sie aber zu Hause, bitte! Das Publikum aber halte sich an die Panznerkonzerte, an die Veranstaltungen unserer ausgezeichneten Kammermusikveranstaltungen, des Rheinischen Trios, des Rheinischen Quartetts, und die Konzerte des vortrefflichen Konzertmeisters Thomann. Wenn die Kritik nicht zur bloßen Berichterstattung herabgesunken, und es dem Publikum um das Werk zu tun wäre, würden wir in diesem Winter nicht wieder so viel öffentliche Familientage mit Gesangsvorträgen erleben. Wenn man an die großen Konzertunkosten denkt und dann die Ausbeute sieht: zwei oder drei Kritiken, die zur Reklame für das Gesangsinstitut des betreffenden Sängers ausgeschlachtet werden, kann man das graue Elend kriegen. Ach ja, die Kunst! Für die meisten ist sie eine geduldige Kuh. Was melkt nicht alles an ihr herum, und für jeden gibt sie noch einen Tropfen, wenn es auch nur Magermilch ist!

Hans Ebert.

GLOSSEN ZUR KRITIK

Von Hans Franck.

Man schaut bei uns Kritiken, insbesondere, wenn sie in einem Bande gesammelt sind und mit dem Anspruch auftreten, länger